

b

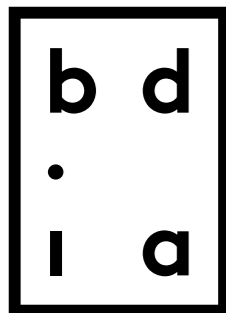
d

bdia intern
1/2021



**bund deutscher
innenarchitekten**

a



Liebe bdia Mitglieder,



am 25. und 26. September trafen wir uns nach langen Monaten pandemiebedingter Distanz endlich wieder zur bdia Bundesmitgliederversammlung in Saarbrücken. Ein wunderbares Wiedersehen mit vielen engagierten Mitgliedern und Kolleg*innen! Die Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte, wo wir tagten, ist ein beeindruckender Ort, der mit seinen riesigen Maschinen eindrucksvoll von seiner ursprünglichen Bestimmung erzählt. Die Völklinger Hütte ist das weltweit einzige vollständig erhaltene Eisenwerk aus der Blütezeit der Industrialisierung und zugleich das erste Industriedenkmal dieser Epoche, das in die Welterbeliste der UNESCO

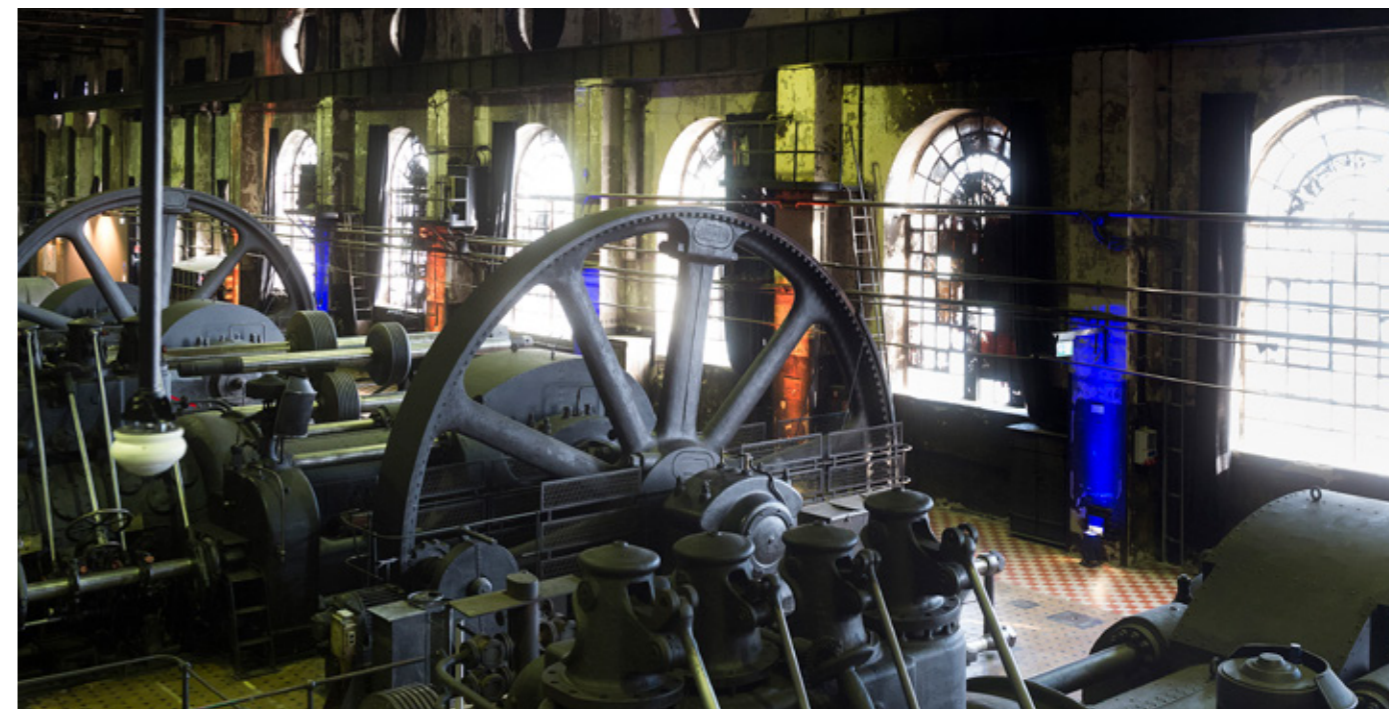
aufgenommen wurde. Der Welcome-Abend im Pingusson-Bau, ein vielfältiges Rahmenprogramm sowie das Samstagabenddinner im Hotel Esplanade boten uns herausragende Locations. Mein großer Dank gilt all unseren Gästen, Partnern und Förderkreismitgliedern, die diese BMV unterstützt haben: Artemide, JUNG, fm Büromöbel, Godelmann, Graphisoft, Kusch + Co, Linak, Palette CAD, RAL, Vario und die Kommunikationskampagne „Berührungspunkte“ mit den Unternehmen FSB, GIRA und KEUCO.

Ihre Pia A. Döll
bdia Präsidentin

Foto Titel: Neue Ortsmitte Gaiberg. Innenansicht Sichtbetonfaltwerk. Robert Piotrowski, Innenarchitekt bdia, Architekt. Büro: Eckler Architekten, Heidelberg. Foto: Brigida González; Portrait Pia Döll: Oliver Schiebener

bdia Bundesmitgliederversammlung 2021

Am 25. September 2021 im UNESCO-Weltkulturerbe Völklinger Hütte



Auf seiner alle zwei Jahre stattfindenden Bundesmitgliederversammlung (BMV) kam der bdia am 25. September 2021 im UNESCO-Weltkulturerbe Völklinger Hütte zusammen.

Am Wochenende des 25. und 26. September traf sich der bdia nach langen Monaten pandemiebedingter Distanz in Saarbrücken. Traditionell verabschieden die bdia Mitglieder auf der BMV eine Erklärung zu (berufs-)politischen Themen.

l Tquis quis maionseque non perrorr u



Nachruf

Irene Bonato

Die Frankfurter Innenarchitektin Irene Bonato ist am 20. Februar 2021 im Alter von 96 Jahren gestorben. Seit 1956 war sie Mitglied im bdia, der 1952 gerade gegründet worden war. Nach dem Willen des Vaters hätte sie seine Drogerie übernehmen sollen, sie aber wollte schon als Kind lieber Töpferin oder Bildhauerin werden und hätte sich am liebsten nur der Malerei verschrieben. An der Werkkunstschule in Dortmund begann sie mit einem Studium der Innenarchitektur, das jedoch der Bombenhagel des Krieges nach zwei Semestern zunächst beendete. An der Werkkunstschule in Offenbach konnte sie nach weiteren sechs Semestern bei Professor Scheinpflug ihr Studium 1944 abschließen. Handwerkliche Praxis und Grafik faszinierten sie, so dass sie zwei Jahre in einer Schriftsetzerei arbeitete, bevor sie ins Staatsbauamt nach Weilburg ging und sich anschließend als junge Innenarchitektin selbständig machte. Einer ihrer ersten Aufträge setzte den Grundstein für eine 40jährige Zusammenarbeit mit der Sektkellerei Kupferberg, die mit der Entwicklung einer Hausausstellung über alte Gläser und Flaschen des Hauses begann und über ein schmiedeeisernen Tor für das Firmengebäude, Büros und Vorstandsräume bis hin zu



l Dominikus Böhm, Vater der Böhm-Architekten, hat das ungewöhnliche Grabmal für Irene Bonato und ihre Lebensgefährtin Paula Zitzer entworfen.

den Privathäusern der Auftraggeber reichte.

Schwerpunkt ihrer Arbeit waren Wohnhäuser, die sie umbaute und mit selbst entworfenen Möbeln einrichtete. Ihr eigenes, selbst entworfenes Haus im Süden Frankfurts spiegelte ihre Denkweise wider: Im Grundriss wie das Gerüst einer Bienenwabe angeordnet, besaß es kaum einen rechten Winkel, kaum Trennwände und Türen und ermöglichte ihr dadurch ein Leben in Weite und Rückzug zugleich. Schwere, dunkle Holzbalken und die Weite des Hauses erinnerten an eine Scheune, eine Hommage an ihre ländlichen Vorfahren Oberitaliens und Westfalens. In ihrem Leben hat sie viele Reisen durch Europa unternommen. Dabei galt ihr Interesse sowohl handwerklicher Baukunst wie der Lehmbauweise als auch modernsten Bauformen eines Frank Gehry.

2005 haben wir uns getroffen, um einen ganz wichtigen Teil ihres Lebens zu beleuchten, und dabei einen Blick in ihre Welt als Künstlerin zu werfen. Für das Buch „Sylt- meine Insel“ hatte sie ihr Archiv im Untergeschoss ihres Hauses geöffnet. Die Reisen nach Sylt, das ihr zur zweiten Heimat geworden war, haben für ihre Arbeit als Künstlerin die intensivsten Eindrücke hinterlassen. Sie zeichnete und malte mit Aquarell, Kreiden oder Bleistift. Sie lebte und arbeitete zurückgezogen und doch verkörperte Irene Bonato einen markanten Typ der Innenarchitektin ihrer Zeit: Sie stand immer ihre Frau, vor Handwerkern wie vor Auftraggebern. Ihre großen handwerklichen Erfahrungen, ein breites kulturelles Wissen und eine absolute Geradlinigkeit in ihrer beruflichen Haltung brachten ihr hohe Anerkennung ein.

Ingrid Wenz-Gahler

Erklärung „Zukunft Wohnen und Arbeiten“

Mit der Erklärung fordert der bdiA mehr Bauen im Bestand und eine nachhaltige Umnutzung von Bestandsimmobilien. „Die Revitalisierung von Leerstand unter Einhaltung von Klimaschutzmaßnahmen und der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen müssen interdisziplinär geplant und umgesetzt werden“, so Pia A. Döll, bdiA Präsidentin. „Die Architektur ist besser vollendet mit Innenarchitektur.“ Innenarchitekt*innen entwickeln durch kluge Umnutzung von Leerstand attraktive Wohnformen sowie neue Arbeitsräume, um weiterer Flächenversiegelung entgegenwirken. Aus neuen Nutzungen resultiert ein Mehrwert für Innenstädte sowie Perspektiven für ausgehöhlte Dorfkerne, die unter dem „Donut-Effekt“ leiden. Dezentrale

Co-Working Spaces bieten echte Alternativen zu dicht gelegenen Bürotürmen. Nachhaltige Planung mit flexiblen Nutzungskonzepten können die gelebte „Wegwerf-Architektur“ aufwerten und langfristig abwenden. Innenarchitekt*innen verfügen über die Expertise für das Bauen im Bestand. Zukunftsgechter und nutzerbezogener Umbau ist die Kernkompetenz von uns Innenarchitekt*innen.

Vera Schmitz zur bdiA Ehrenpräsidentin ernannt



¹ Von links nach rechts zusammen mit dem bdiA Präsidium: Martin Müller, Sylvia Leydecker, Vera Schmitz (alle LV NRW), Egon-Rudolf Haible (sitzend), Claudia Schütz (LV Bayern), Pierre Grün (LV Saarland/ Rheinland-Pfalz) und Andreas T.C. Krüger (4.v.r., LV NRW).

Auf der BMV wurde Vera Schmitz, bdiA Präsidentin 2011-2019, zur Ehrenpräsidentin des Verbands ernannt. Gewürdigt wurde damit das große und nachhaltige Engagement Vera Schmitz' für den Berufsstand der Innenarchitekt*innen. Unter ihre Ägide fiel u.a. der Ausbau des

bdiA Förderkreises, der Umzug nach Berlin sowie die komplett überarbeitete Corporate Identity mit neuem Logo.

Besonders gewürdigt und als Ehrenmitglied aufgenommen wurde auch Johannes Berschneider, Architekt und Innenarchitekt



¹ bdiA Präsidentin Pia A. Döll (am Pult), Irene Maier und Matthias Franz, bdiA Vizepräsidentin und -präsident.

Die Mitgliederversammlung selbst fand in der Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte statt – ein imponierender Ort, der mit seinen riesigen Maschinen eindrucksvoll von seiner ursprünglichen Bestimmung erzählt. Die Völklinger Hütte ist das weltweit einzige vollständig erhaltene Eisenwerk aus der Blütezeit der Industrialisierung und zugleich das erste Industriedenkmal dieser Epoche, das in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen wurde.

(Büro: Berschneider + Berschneider, Pilsach), der per Videocall zugeschaltet wurde.

Ebenso wurden folgende Mitglieder für ihr jahrelanges Engagement im bdiA und für den Berufsstand gewürdigt und als Ehrenmitglieder aufgenommen: Martin Müller, BAK-Vizepräsident und Mitgliedschaft in den Ausschüssen „Planen und Bauen“ sowie „Innenarchitektur“ der Bundesarchitektenkammer; Sylvia Leydecker, bdiA Vizepräsidentin 2011-2019, Büro: 100% Interior, Köln; Vera Schmitz, bdiA Präsidentin 2011-2019, Büro: Efficiencia, Oberhausen (alle LV NRW), Egon-Rudolf Haible für seine 50jährige Mitgliedschaft im bdiA (LV BaWü); Claudia Schütz, langjährige Vorsitzende des LV Bayern; Pierre Grün, langjähriger stellv. Vorsitzender des LV Saarland/Rheinland-Pfalz und Andreas T.C. Krüger, Sachverständiger HOAI und Lehrbeauftragter der HS Coburg (LV NRW).



alle Fotos der BMV: Iris Maurer

Workshop und Talk „Re-Invent Pingusson“



Anlässlich der BMV fand im Saarbrücker Pingusson-Bau, der ehemaligen französischen Botschaft, auch eine bdiA Gesprächsrunde statt. Ergebnisse des am Vortag stattfindenden Workshops „Re-Invent Pingusson“, den die Hochschulen Mainz, Trier und Kaiserslautern zusammen ausrichteten, wurden vorgestellt. Die Studierenden entwickelten Ideen zur zukünftigen Nutzung des seit Jahren leer und unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes. Gäste des Talks am Sonntagmorgen zum bdiA Planerfrühstück waren Julia Schneider, Innenarchitektin bdiA (iam Interior, München, 2.v.r.), Prof. Dirk Miguel Schluppkotten, Fachbereich Gestaltung Hochschule Trier (2.v.l.), Pia A. Döll, Präsidentin bdiA (r.) und Oliver Brünjes (li.), Architekt (Büro: Brünjes Architekten Architekturwerk, Saarbrücken). Moderiert wurde das Gespräch von Barbara Renno, SR 2 KulturRadio (Mitte). Das 1951-1954 nach Plänen von Georges-Henri Pingusson errichtete Gebäude der Französischen Botschaft in Saarbrücken ist ein Hauptwerk der europäischen Nachkriegsmoderne. Nach der

Kultur. Seit dem Auszug des Ministeriums im April 2014 steht das in die Jahre gekommene Gebäude leer und ist Gegenstand einer permanenten, oftmals wenig sachlich geführten Diskussion über das Für und Wider einer denkmalgerechten Sanierung. Ziel des Workshops war es, ein Nutzungskonzept für dieses symbolträchtige Gebäude zu entwickeln.

Nach dem Welcome-Abend am Freitagabend im Pingusson-Bau, der durch die Kampagne „Berührungspunkte“ der drei



¹ Stellten beim Planerfrühstück die Ergebnisse des Workshops „Re-Invent Pingusson“ vor: Studierende der Hochschulen Mainz, Kaiserslautern und Trier. Betreuten den Workshop: Oliver Brünjes (o.re.), Marc Metzler (2.v.re.), Prof. Alexa Hartig (2.Reihe v.o., re.), Prof. Dirk Miguel Schluppkotten (3.Reihe v.o., re.) und Mila Nardi (nicht im Bild). Beim Talk dabei: Julia Schneider, iam interior (3. Reihe v.o., 2.v.re.), bdiA Präsidentin Pia A. Döll und Moderatorin Barbara Renno (daneben, Mitte).



Unternehmen KEUCO, FSB und GIRA mit einem Bar-Mobil sowie einem Catering von V+B Fliesen unterstützt wurde, war der bdiA Samstagabend in den Räumen des Hotels Esplanade zur Dinnerparty eingeladen. Eine Keramikausstellung und Besichtigung der eindrucksvoll geplanten und gestalteten Räumlichkeiten sowie das Dinner der Zwei-Sterne-Küche des Hotels beeindruckten die Mitglieder nachhaltig. Auch Fachvorträge, die Besichtigung des Kulturforums Illipse und des Klosters Tholey, des Saarbrücker Schlosses und der Kasematten im Schlossgarten, ein Besuch der Ausstellung Claire Morgan und Führungen durch die Völklinger Hütte waren Teil des Rahmenprogramms. Auch Unternehmen des bdiA Förderkreises präsentierten sich auf der BMV, ein großer Dank für ihre Unterstützung geht an die Firmen Artemide, JUNG, fm Büromöbel, Godelmann, Graphisoft, Kusch+Co, Linak, Palette CAD, RAL, Vario, Villeroy & Boch sowie Berührungspunkte und die Agentur Gambit.



Messerungang Maison&Objet



Die Messe Maison&Objet, die internationale Fachmesse für Einrichtung und Design, lud eine kleine Gruppe bdia Innenarchitekt*innen zum kostenfreien Messerundgang in Paris ein. Auch der Besuch der Showrooms von Taillardat und Duvivier, die anlässlich der Paris Design Week öffneten,

stand auf dem Programm. Die Besichtigung der neu eröffneten Pinault Collection in der Pariser Börse war besonderes Highlight. Tadao Ando hat mit der minimalen Beton-Rotunde im Innenraum ein Meisterwerk kreiert.

Auftaktveranstaltung Deklaration Nachhaltigkeit Innenarchitektur



Initiator*innen der Deklaration Nachhaltigkeit Innenarchitektur (v.l.n.r.): Juliane Moldrzyk (Raumdeuter, Berlin), Christine Lemaitre, Annette Brunner, Amandus Samsøe Sattler, Pia A. Döll, Christa Fischer, Hannah Lena Loch und Monika Slomski (Vorsitzende bdia LV Hessen).

Nach einem halben Jahr Arbeit wurde am 13. Juli 2021 im DAZ in Berlin das Ergebnis der bdia Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit der Öffentlichkeit vorgestellt. Gemeinsam mit der DGNB haben wir für die Initiative „Phase Nachhaltigkeit.jetzt“ die Deklaration Nachhaltigkeit Innenarchitektur erarbeitet. In einem digitalen Workshop wurden weitere Innenarchitekturbüros an der Feinausformung der Inhalte beteiligt.

Innenarchitektur neuer Schwerpunkt der Initiative „Phase Nachhaltigkeit“

Die 2019 von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) und der Bundesarchitektenkammer gestartete Initiative „Phase Nachhaltigkeit“ wurde gezielt um das Themenfeld Innenarchitektur erweitert. In Zusammenarbeit mit dem bdia bund deutscher innenarchitekten wurde die Deklaration Nachhaltigkeit auf die besonderen Anforderungen der Innenraumgestaltung angepasst. Das Dokument unterstützt Innenarchitekten dabei, projektindividuelle Nachhaltigkeitsziele frühzeitig in ihren Bauherrengesprächen zu fixieren. Die Deklaration ist die Einstiegshilfe zum nachhaltigen Bauen in der Kommunikation mit dem Bauherrn.

Die Auftaktveranstaltung fand als Hybrid-Veranstaltung mit einer Live-Übertragung aus dem DAZ in Berlin statt. Annette Brunner, Vorsitzende des bdia Landesverbands Bayern und Sprecherin der AG Nachhaltigkeit im bdia sowie Dr. Christine Lemaitre, Geschäftsführender Vorstand DGNB, stellten zusammen mit Gästen den neuen Leitfaden für Bauherrn-Gespräche für eine nachhaltige Planung vor. In der anschließenden Panel-Runde diskutierten Amandus Samsøe Sattler, Präsident DGNB, Allmann Sattler Wappner Architekten München, Christa Fischer, C. Fischer Innenarchitektinnen Berlin, Pia A. Döll, Präsidentin bdia, DÖLL Innenarchitekturbüro Frankfurt/Main und Hannah Lena Loch, JOI-Design Innenarchitekten Hamburg. Moderiert wurde das Panel von Annette Brunner, bdia LV Bayern, Büro a presto! München.

Fotos: Anna Roskozny



bdia Bund und
bdia Berlin-Brandenburg



v.l.n.r.: Gabriela Hauser (buerohauser), Karin Götz (Raum Form Licht, Farbe), Wencke Katharina Schoger (reuter schoger), Sabine Keggenhoff (Keggenhoff Partner) und Pia A. Döll, bdia Präsidentin.

Frau Innenarchitekt – Zwischen Werk und Wahrnehmung

Eine Vielzahl an inter-/ nationalen Ausstellungen, Publikationen und Talks feiert die Wiederentdeckung von Frauen, andererseits ist das Thema individuell sehr unterschiedlich. Das verstärkte Bewusstsein kann uns nur anspornen. Über 90 Prozent der Studierenden bei Ausbildungsbeginn sind Frauen. Was braucht es, um in der oft männlich dominierten Architekturwelt zu bestehen? Sind Frauen zu leise und welchen Anteil haben strukturelle Ungleichheiten?

Die Innenarchitektur ist der einzige Architekturzweig, in dem Frauen bereits wirklich in der Überzahl sind und wichtige Positionen einnehmen. Warum sind es doch meist männliche Kollegen, die es auf die große Bühne schaffen? Im Rahmen des „Women in Architecture WIA Berlin Festivals 2021“ sprachen wir darüber am 17. Juni 2021 in einer Podiumsdiskussion im Berliner DAZ mit den Innenarchitektinnen Wencke Katharina Schoger (Reuter Schoger Architektur Innenarchitektur, Berlin), Karin Götz (Raum Form Licht Farbe, Potsdam) und Gabriela Hauser (buerohauser, Berlin). Moderiert wurde das Gespräch von Prof. Sabine Keggenhoff, Innenarchitektin bdia (Keggenhoff | Partner, Arnsberg-Neheim) und Preisträgerin des Deutschen Innenarchitektur Preises 2019.

Pia A. Döll, bdia Präsidentin: „Der Beruf der Innenarchitektin hat eine Menge mit Kommunikation zu tun; es bedarf einer genauen Analyse, welche Funktionen der Innenraum zu erfüllen hat. Hierfür sind gute Planung und viele Gespräche mit Auftraggeber*innen, gepaart mit Einfühlungsvermögen und Kreativität, essenziell. Gründe, warum es so viele Frau-

Foto: Till Budde

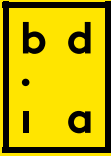
en an die Hochschulen treibt? Wir wollen auf überholte Rollenklischees hinweisen und sie auf die Tagesordnung setzen, Netzwerke ausbauen sowie Vorbilder suchen und selbst sein.“

Ergänzt wurde die Diskussion durch Live-Umfragen mittels Mentimeter: „In welchen Situationen empfinden Sie Ungleichheit?“ Hier wurde mehrmals das Gehalt genannt aber auch fehlender Respekt. Um Sichtbarkeit ging es im zweiten Themenblock der „paritätischen Baukultur“. Angesprochen wurde das „schwarze Loch“, in dem Frauen im Alter zwischen 30 bis 40 Jahren oftmals verschwinden, meist aus familiären Gründen. Daher lautete die zweite Frage: „Aus Ihren persönlichen Erfahrungen heraus: Was muss sich ändern?“

Es sind mehrere Stellschrauben, an denen gedreht werden muss, darüber waren sich die Diskutantinnen einig. Alte gesellschaftliche Rollenbilder, eine Arbeitskultur, die 40-Stunden plus fordert und physische Präsenz („Face Time“) belohnt, sind nicht mehr zeitgemäß.

Projektleitungen sind auch in geteilter Position machbar, Voraussetzung hierfür sind die technischen Möglichkeiten, die der Arbeitgeber oder das eigene Büro stellen sollten sowie gegenseitiges Vertrauen. Und ja, auch die Quote wäre ein Mittel, um paritätische Teilhabe im Job zu gewährleisten. Wenn es freiwillig nicht klappt, dann eben mit Vorgabe – die auch wieder zurückgenommen werden könnte, wenn sich genug bewegt hat.





bund deutscher
innenarchitekten

Impressum

Herausgeber:
bdia bund deutscher innenarchitekten e.V.
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6
Aufgang G
10179 Berlin

T: +49 30 640 779 78
F: +49 30 914 424 19
info@bdia.de
www.bdia.de

REDAKTION
Bundesgeschäftsführer
Frithjof Jönsson

GESTALTUNG
www.sonnenstaub.com

DRUCK
Offizin Scheufele, Stuttgart

Alle Artikel erscheinen in Verantwortung
der Autoren. Für die enthaltenen Angaben
übernimmt der Herausgeber keine Gewähr.